

Forum 4: Ehrenamt

Projekt: Modellprojekt „InklusionsbotschafterInnen – Vernetzung von UnterstützerInnen auf dem Weg zur Inklusion“

Auf der Bühne: Inklusionsbotschafterinnen Lul Autenrieb und Martina Scheel, Koordinatorin Susanne Göbel

Projektträger: Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. (ISL)

Internet: <http://www.isl-ev.de/index.php/aktuelles/projekte/inklusionsbotschafterinnen>

Kurz zusammengefasst: Worum geht es?

Das von der Aktion Mensch Stiftung geförderte und auf 5 Jahre angelegte Modellprojekt arbeitet seit Januar 2015 und endet Ende Dezember 2019. Ziel und Kernaufgabe des Projektes ist die Unterstützung und Vernetzung von Inklusionsbotschafter/innen. Umgesetzt wird dies von einer Koordinatorin mit einem Stellenumfang von anfänglich 20 Stunden und mittlerweile 30 Stunden.

Insgesamt engagieren sich in dem Projekt mittlerweile 100 Menschen mit ganz unterschiedlichen Behinderungen als Inklusionsbotschafter/innen in verschiedenen Teilen Deutschlands. Sie setzen sich meist vor Ort für Partizipation und Inklusion in ganz unterschiedlichen Bereichen ein. Dabei unterstützt das Projekt die Akteurinnen und Akteure mit kleinen Stipendien als Aufwandsentschädigung und Anerkennung ihres Wirkens für mehr Inklusion. Hintergrund dieser Förderung ist die Tatsache, dass immer noch viel zu wenige behinderte Menschen selbst an den Inklusionsprozessen beteiligt sind. Ganz im Sinne des Grundsatzes „Nichts über uns ohne uns!“ gestalten Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen die Inklusionsprozesse durch ihre konkreten Projekte mit. Sie werden vom Projekt durch Know-how, Empowerment und Öffentlichkeitsarbeit bei vielen Fragen ihres Engagements unterstützt und durch Schulungsveranstaltungen vernetzt, bzw. vor Ort besucht.



Inklusionsbotschafterin Martina Scheel

In ihrer Arbeit greift die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. (ISL) auf viele gute Kontakte zu Behindertenverbänden wie Akteurinnen und Akteuren in verschiedenen Bereichen zurück, so dass sich hierbei eine Reihe ganz pragmatischer Formen der Zusammenarbeit entwickelt haben. Die

Inklusionsbotschafter/innen sind mittlerweile in vielerlei Themenbereichen wie Kultur, in der Beratung, in Beiräten oder bei Veranstaltungen aktiv und bringen ihren Erfahrungsschatz mit ein.



Wie funktioniert das?

Interessierte haben sich beim Projekt um ein Stipendium für das Wirken als Inklusionsbotschafter/innen beworben. Eine Jury hat die Personen ausgewählt, die Stipendien bekamen. Einige haben auch ohne Stipendium mitgemacht. Die dann ernannten Inklusionsbotschafter/innen mussten sich nach ihrer Ernennung konkrete Projekte vornehmen und wurden bei Veranstaltungen bzw. telefonischen Beratungen dabei unterstützt, die Projekte umzusetzen, weiterzuentwickeln oder zum Teil auch zu verändern. Über die Erfolge bzw. Aktivitäten der Inklusionsbotschafter/innen berichtet das Projekt auf seiner Website und häufig auch in den kobinet-nachrichten. Zudem haben die einzelnen Inklusionsbotschafter/innen selbst Öffentlichkeitsarbeit vor Ort mit Zeitungen, Radio und Fernsehen gemacht. Medien wie Facebook werden von ihnen auch zur Öffentlichkeitsarbeit und mittels einer eigenen Gruppe zum Austausch genutzt.

Wie gelingt hier Inklusion?

Behinderte Menschen selbst müssen ein entscheidender Faktor in den Inklusionsprozessen sein und partizipieren können.

- Dafür brauchen sie Rückenwind und Unterstützung durch Vernetzung, Beratung und Empowerment.
- Behinderte Menschen werden dabei unterstützt, selbst konkrete Projekte zur Verbesserung der Inklusion zu entwickeln und umzusetzen.
- Kleine und große Erfolgserlebnisse beflügeln und tragen dazu bei, dass sich die Inklusionsbotschafter/innen meist neue Ziele setzen und entsprechende Projekte anpacken.

Öffentlichkeitsarbeit über die Aktivitäten, Probleme und vor allem Erfolge der Aktivitäten ist ganz zentral für den Erfolg und die Sichtbarkeit der Erfolge, sowie für die Stärkung der Betroffenen und deren Erhöhung ihres Bekanntheitsgrades.



Inklusionsbotschafterin Lul Autenrieb